

# 1, 2, 3 - Verpackungsfrei!

## Projektbericht

## Untersuchung bei den Lieferant\*innen

Julia Edlinger, Ulrike  
Gelbmann



Abfallvermeidungs-Förderung  
der österreichischen  
Sammel- & Verwertungssysteme  
für Verpackungen

rethinkrefusereducer  
rethinkrefusereducer  
rethinkrefusereducer

Graz, Mai2022

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	3
2	Methode .....	3
3	Resultate .....	3
3.1	Estyria .....	3
3.2	Liebergesund .....	5
3.3	Zotter .....	5
4	Resümee .....	6

Wir danken unseren Studierenden aus den beiden Lehrveranstaltungen „Interdisziplinäres Praktikum Verpackungsreduktion im Supermarkt“ (Sommersemester 2021) und „Interdisziplinäres Praktikum Alternative Verpackungskonzepte und Verpackungsvermeidung für Supermärkte“ (Sommersemester 2020) für die tolle Mitwirkung!

### **Mitautor\*innen dieser Studie:**

Julia Edlinger (Uni Graz)

Ulrike Gelbmann (Uni Graz),

## 1 Einleitung

Ergänzend zu den Untersuchungen bei den Kund\*innen wurden im Rahmen des Projektes 1,2,3 Verpackungsfrei im Sinne einer Datentriangulation im Frühjahr 2021 sowie im Frühjahr 2022 insgesamt drei ungestützte Interviews bei Zuliefer\*innen der Unverpackt Möbel durchgeführt. Insgesamt konnten drei Interviews vollständig durchgeführt werden. Diese Interviews dienen der Illustration und Erklärung der Besonderheiten, die sich aus der Versorgung des Unverpackt-Möbels ergeben

## 2 Methode

Das Team von 1, 2, 3 – Verpackungsfrei entschied sich für unstrukturierte Interviews, da nur wenige Lieferant\*innen tatsächlich bereit waren Interviews zu geben, zumal in der schwierigen Coronazeit. Zudem unterscheiden sich die Größe, der Markteinfluss und das Sortiment der Befragten beträchtlich, sodass eigentlich die einzelnen Berichte und Statements mehr aussagen als eine strukturierte inhaltsanalytische Auswertung.

Die Befragten stimmten einer namentlichen Auswertung im Vorhinein zu. Interviewt wurden: Herr Wolfgang Bachmann (estyria), Frau Verena Stipsits (Firma Liebergesund); Herr Helmut Mayr (Firma Zotter);

Estyria liefert zirka 30 unterschiedliche Artikel mit Kürbiskernen bzw. Kürbiskernöl an Spar. Dazu zählen Spar naturpur bio Kürbiskernen, Spar naturpur bio Kürbiskernöl, aber auch diverse Waren im Bereich der Backwaren

Liebergesund beliefert die Unverpackt Station mit Bio Müsli, Bio Porridge, Bio Cornflakes, Bio Haferflocken, Bio Eiweiß Nudeln.

Zotter stellt diverse Schokoladen(produkte) für den Verkauf zur Verfügung.

## 3 Resultate

Nachfolgend werden die Interviews je Befragtem zusammengefasst. Eine direkte vergleichende strukturierte Auswertung war wegen der Unterschiedlichkeit der Unternehmen nicht möglich.

### 3.1 Estyria

Das Unternehmen estyria ist ein Saatgutproduzent mit ca. 300 Mitarbeiter\*innen, der auch Kürbiskerne, Kürbiskernöl, Käferbohnen und Apfelchips verkauft. Im Hinblick auf Bioprodukte übernimmt das Unternehmen sowohl den Handel als auch teilweise die Produktion. Hauptstandort ist in Wolfsberg, wo man eine Ölmühle und Schlauchbeutelproduktion betreibt.

In Baldau liegt die Käferbohnen-Dosenproduktion sowie eine Pilzsartierung für andere Unternehmen. Online verkauft das Unternehmen auch noch Geschenkartikel. Das Hauptgeschäft liegt Lebensmittel Einzel- und Großhandel

An Spar werden 30 Artikeln mit Kürbiskernen und Kürbiskernöl verkauft. Darunter auch Eigenmarken von Spar wie naturpur, sowie Produkte für den Backwarenereich. Die Produkte sind in der Regel in Aludosen, Papiersäcken, Einweg-Glasflaschen und Schlauchbeuteln erhältlich. Während des Lieferprozesses fallen Verpackungen von Kunststofffolien an, die größtenteils in Österreich und Deutschland produziert werden.

Bei estyria entscheidet die Geschäftsführung über die Art der Verpackung, allerdings ist der Befragte der Auffassung, dass in anderen Unternehmen oft auch Mitarbeiter\*innen im Einkauf entscheiden, welche Verpackung benutzt wird. Entscheidungsgrundlage dafür ist allerdings weniger der Nachhaltigkeitsaspekt, sondern vielmehr Wünsche des Abnehmers oder Fragen des Marketing (Haltbarkeit, Convenience etc.)

Bei estyria trifft man die Entscheidung für eine Verpackung aufgrund folgender Punkte:

1. Das Mindesthaltbarkeitsdatum darf nicht reduziert werden, um keine zusätzlichen Lebensmittelabfälle zu verursachen.
2. Die Kunststoffmenge soll geringgehalten werden.
3. Eine möglichst hohe Rezyklierbarkeit soll gewährleistet werden,

Das Unternehmen ist am Projekt Reflex beteiligt, welches die Einführung recyclingfähiger Lebensmittelverpackungen fördert und die Verpackungsarten Schlauchbeutel und Standbeutel-Verpackungen vergleicht, wobei die immer beliebter werdenden Standbeutel sehr schlecht abschneiden, was die benötigte Menge an Verpackungsmaterial anbelangt. An diesem Projekt ist Spar nicht beteiligt.

Potential in Zukunft Verpackungen einzusparen sieht der Befragte eher bei dünneren Plastikfolien. Dafür müssten seiner Meinung nach Testungen und Versuche im Nicht-Lebensmittelbereich und im Lebensmittelbereich durchgeführt werden. Herr Wachmann wäre auch dazu bereit das System bei Glas auf Mehrweg umzustellen, wenn es sich auch ökologisch bezahlt macht. Ökonomisch wären dafür Aufwendungen für Reinigung und Transport nötig. Vor allem könnte es zu einer komplizierteren Handhabung kommen, da etwa Ölfflaschen in verschiedenen Größen angeboten werden. Allerdings wäre er nicht bereit, den Aufwand für die Pfandbehältnisse zu treiben, da sich seiner Meinung nach das wirtschaftlich nicht lohnt. Entsprechende Abfüllsysteme auch für Spar anzupassen wäre jedoch kein Problem für das Unternehmen, da einige industrielle Kunden und auch die Sparbäckerei schon in Großgebunden beliefert werden. Die Verminderung von Verpackung wäre jedoch mit

erhöhten Kosten und zusätzlichen Wege (z.B. zu Waschanlagen) verbunden. Auch die Geschwindigkeit der Produktion würde sinken, was wiederum negativ auf die Produktionskosten wirken würde.

Folglich seien die externe Unterstützung, insbesondere die den Verzicht von Konsument\*innen auf Verpackungen an sowie auf wirtschaftliche Unterstützung, wie die Übernahme der Pfandsysteme durch Spar. Covid-19 ließe Kund\*innen zudem vermehrt zu kostengünstigen Produkten kommen.

### 3.2 Liebergesund

Liebergesund ist ein kleines Unternehmen mit 6 bis 7 Mitarbeiter\*innen, das in erster Linie Müslis, Frühstückscerealien und Porridge produziert. An Spar werden Bio Müsli, Bio Cornflakes, Bio Haferflocken und Bio Eiweiß Nudeln geliefert.

Der Lieferprozess läuft dabei folgendermaßen ab: Es erfolgt eine Bestellung von der Spar Zentrale. Die benötigten Artikel werden daraufhin abgefüllt und verpackt, teilweise sind diese auch vorproduziert. Als Verpackungsmaterial wird ausschließlich Papier/Karton verwendet. Über die Verpackungsmaterialien entscheidet Frau Stipsits als Chefin des Unternehmens.

Liebergesund versucht bereits laut eigenen Angaben das Bestmögliche, um ein attraktiveres und verstärktes Angebot an „Unverpackt-Ware“ anzubieten. Dazu werden vor allem die Reduzierung der Überkartons, sowie die Auslieferung in wiederverwendbare Boxen bei Bestellungen von kleineren Läden angestrebt. Außerdem erfolgt eine laufende Recherche über neuartige Verpackungsmöglichkeiten und Rohstoffen, die verwendet werden können. Frau Stipsits zufolge werden die Produkte bereits in Papiersäckchen zu 3, 5, 10 und 25 kg angeboten

Der einzige Nachteil von Papiersäcken ist zum Teil die Auslieferung, da normalerweise alle Müslis in Überkartons mit je sechs Dosen ausgeliefert werden. Diese lassen sich aufgrund der genormten, stabilen Verpackung auf Europaletten weitaus besser schichten, auch ist die Gefahr von Beschädigungen, Verunreinigung, etc. weitaus geringer. Liebergesund möchte mit gutem Beispiel vorangehen. Frau Stipsits betont aber, dass auch große Unternehmen ihren Beitrag im Bereich Verpackungsreduktion leisten müssen.

### 3.3 Zotter

Bei Zotter sind derzeit ca. 200 Mitarbeiter\*innen angestellt. Zotter produziert hochwertige bio-faire Schokoladen und hat mittlerweile zumindest europaweit Bekanntheit gefunden.

Herr Mayr ist verantwortlich für den Handel im deutschsprachigen Raum. Speziell an Spar geliefert werden von Zotter Feinkost Süßwaren wie Schokoladen in einer verfeinerten Form (Bsp. Nüsse in Schokolade getunkt), die sich für die Spendergefäße eignen. Es gibt

verpackungslosen Einkauf nicht nur bei Spar, sondern auch bei Spezialmärkten, in denen es verpackungsfreie Produkte gibt. Aus diesen Beziehungen hat Zotter Erfahrungswerte. Das Sortiment von Zotter besteht vor allem aus Schokoladentafeln, die vor allem auch als Geschenke und als Luxusprodukt dienen, bei denen auch die Verpackung eine wesentliche Rolle spielt. Daher eignen sich nicht alle Zotter-Produkte für die Unverpackt Möbel.

Die Lieferprozesse sind nicht kompliziert und folgen einem geordneten Ablauf vom Bestelleingang, der Ausfertigung bis hin zu den Lieferungen. Hier werden Transportverpackungen benötigt. Es werden bereits diverse Maßnahmen getroffen, um Verpackung bewusst zu reduzieren, und Zotter versucht sich in diesem Bereich auf wenige Materialien und einen geringen Materialverbrauch zu fokussieren. Man verwendet Stoffpapiere, die dem Recycling zurückgeführt werden. Die Materialien sind bis auf die Folien bereits nachhaltig hergestellt. Die Farben der Aufdrucke sind Lebensmittelfarben. Nur bei der gefüllten Schokolade gibt es die Goldfolie, da es speziell um die Erhaltung der Qualität geht. Bei anderen Produkten verwendet man Bioplastikfolien.

Gerade im Hinblick auf Folien wird seit langem an deren Ersatz oder zumindest an Verbesserungen gearbeitet. Leider gibt es hier noch nichts Passendes am Markt. Es gibt laufende Test, auch treten immer wieder Hersteller an Zotter heran und bitten um Tests des Produktes. Zotter selbst bereits keinen Forschungsprozess im Bereich verpackungsfreies Einkaufen, testet aber stets neue ökologische Materialien im Verpackungsbereich. Sich hier zu engagieren ist für Zotter Teil der Firmenphilosophie. Diese muss „rund“ sein, und dazu zählt auch verpackungsfreies Einkaufen, wofür das Unternehmen explizit finanzielle Mittel bereithält.

#### 4 Resümee

Alle Interviewpartner\*innen betonten, dass im Bereich Verpackungsreduktion bereits sehr viel im eigenen Unternehmen umgesetzt und getan wird. Es zeigt sich aber, dass sehr kleine „social businesses“, deren Unternehmenszweck explizit auf nachhaltige Unternehmensführung ausgerichtet ist, sich ebenso leichter tun, mit verpackungsfreien Liefervarianten umzugehen, wie größere Unternehmen, die Nachhaltigkeit explizit in ihrem Unternehmensleitbild verankert haben. Am schwersten tun sich mittelständische Unternehmen, die zwar sehr an Nachhaltigkeit interessiert sind und bereit, sich in diesem Zusammenhang zu engagieren, bei denen aber der Kostendruck immer wieder zu Problemen und Herausforderungen führt.

Ein sehr interessanter Punkt in diesem Zusammenhang betrifft die Frage nach den externen Unterstützer\*innen im Bereich Verpackungsreduktion. Die Interviewpartner\*innen von Zotter

und Liebergesund betonten die Wichtigkeit einer staatlichen Förderung, entweder durch die . Gesetzgebung. Als Beispiel wurde das Verbot des Plastiksackerls genannt. Konsument\*innen passen im Falle von Lenkungsmaßnahmen ihr Verhalten schneller an. Viele Konsument\*innen nehmen ihr eigenes Sackerl zum Einkaufen mit, es ist lediglich eine Frage der Routine. Auch die Konsument\*innen selbst können in Eigeninitiative Verhaltensänderungen bewirken. Kaufentscheidungen hängen nach Meinung der Interviewpartner\*innen mit dem persönlichen Einkaufsverhalten zusammen. Als kleines Unternehmen wurde von Liebergesund ebenfalls darauf hingewiesen, dass auch größere Ketten und Marken als positives Vorbild vorangehen sollten und unverpackte Möglichkeiten in ihr Sortiment aufnehmen sollten, was im Falle von SPAR ja geschehen ist.